

Analyse der Wahlergebnisse in den Kantonen Eupen und St.Vith

# Ecolo gewinnt hinzu, CSP der »Prügelknabe«

■ Von Boris Cremer

**Lange hat es gestern Abend gedauert, bis ein Fazit der Wahlen in Ostbelgien möglich war. Denn die Stimmen aus dem Kanton St.Vith konnten erst um 21.30 Uhr veröffentlicht werden.**

In der Wallonie waren die Liberalen der große Verlierer, mit Einbußen von acht Prozent bei der Kammerwahl. In Ostbelgien hingegen gerieten die Christlich-Sozialen zum »Prügelknaben«. Die CSP verlor in den beiden DG-Kantonen im Vergleich zu 2007 über acht Prozent ihrer Stimmen. Entsprechend nüchtern fielen die CSP-Wahlparty in Nidrum und die Reaktion von CSP-Präsident Luc Frank aus (s. unten stehenden Artikel).



In Ostbelgien wurde vor allem für Parteien mit aussichtsreichen Kandidaten gestimmt.

Die Eupener PFF-Vorsitzende Katrin Jadin, die auf Platz zwei der MR-Kammerliste im

Wahlkreis Lüttich kandidierte, sorgte in der Deutschsprachige Gemeinschaft für das beste persönliche Vorzugsstimmenergebnis. Ihr Einzug in die Kammer galt am Abend als sicher, während Claudia Niessen (Ecolo) gute Aussichten auf einen Sitz im Senat hatte.

Das ostbelgische Wahlergebnis lässt klar erkennen, dass sich viele Wähler in den Kantonen Eupen und St.Vith bewusst für diese beiden Kandidatinnen und ihre jeweiligen Parteien entschieden haben. So konnte die PFF den Schaden, den die Liberalen landesweit zu beklagen hatten, zumindest in Grenzen halten. Ecolo hingegen war sogar ein richtiger Gewinner der Wahl in Ostbelgien. Rekordverdächtig war der grüne Stimmenanteil von 29,6 Prozent für den Senat im Kanton Eupen, wo sich Claudia Niessen als das erhoffte Zugpferd herausstellte.

Schwachere Ergebnis der Christlich-Sozialen

## CSP: »Sonst gehen wir baden...«

Mit Verlusten von jeweils über acht Prozent in den Kantonen Eupen und St.Vith hat die CDH-CSP ein sehr schwaches Ergebnis in Ostbelgien verbucht. Entsprechend enttäuscht zeigte sich am Wahlabend CSP-Präsident Luc Frank. »Wir haben uns bewusst

dafür entschieden, neuen Gesichtern eine Chance zu geben. Uns war klar, dass diese Verjüngung Wählerstimmen kosten würde.«

So sei es nicht einfach, gegen eine PS-SP anzutreten, die mit Edmund Stoffels einen gestandenen Mann auf der Kammer-

liste gehabt hätte. Zudem hätten sich, so Frank, viele ostbelgische Wähler bewusst für die chancenreichen Kandidaten Katrin Jadin (MR-PFF) und Claudia Niessen (Ecolo) entschieden. »Gemessen daran, waren wir gar nicht so schlecht.« Der CSP-Präsident stellte fest, dass alle traditionellen Parteien bei dieser Wahl einen schweren Stand gehabt hätten.

Doch Frank wollte sich nicht in Schönfärberei üben, sondern sprach das schwache Abschneiden seiner Partei offen an. »Das ist für uns mit Blick in die Zukunft - 2014 sind die nächsten PDG-Wahlen - ein Signal, das wir ernst zu nehmen haben. Wir müssen uns am Riemen reißen, das steht fest, sonst gehen wir baden...«

Schließlich habe man ehrgeizige Ziele. »Ich will nicht mit der CSP hier in Ostbelgien auf das Stimmenniveau der CDH abfallen. Eine 16-Prozent-Partei, das kann es nicht sein. Wir wollen auch 2014 stärkste politische Kraft in Ostbelgien werden.«



Luc Frank reagierte enttäuscht auf das CSP-Wahlergebnis.

Ostbelgische Grüne mit Zugewinnen - Niessen-Effekt auf breiter Front

## Ecolo: »Das ist gigantisch«

Die ostbelgischen Grünen hatten am Sonntagabend bei ihrer Wahlparty im Eupener Jünglingshaus allen Grund, zufrieden zu sein. Ecolo konnte in der DG auf breiter Front (Norden, Süden, Kammer, Senat) zulegen. Hauptgrund dafür war wohl die Kandidatur der Kettensisterin Claudia Niessen auf Platz zwei der Senatsliste. Bei den Wahlen zum Senat avancierte Ecolo im Kanton Eupen sogar - hier schlug der Niessen-Effekt voll durch - zur stärksten Partei mit 29,6 Prozent der Stimmen. »Ich hatte mir einen Zuwachs gerechnet, aber nicht in diesem Maße. Das ist gigantisch«, freute sich Claudia Niessen, die aller Voraussicht nach in den Senat einziehen wird. »Aber nicht nur ich bin gewählt worden, wie die vielen Kopfstimmen beweisen«, relativierte sie ihren persönlichen Einfluss auf das Ecolo-Wahlergebnis.

Die Grünen haben nicht nur - das war zu erwarten - bei der Senatswahl tüchtig zugelegt, sondern auch Zugewinne bei der Kammerwahl erzielt.



Jubel im Eupener Jünglingshaus: Ecolo hat in den Kantonen Eupen und St.Vith deutlich zugelegt.

»Schön, dass die Leute kohärent gewählt haben. Das ist eine Bestätigung der grünen Politik im Norden der DG«, so Niessen. Karl-Heinz Braun, der auf Platz vier der Ecolo-Kammerliste im Wahlkreis Lüttich ein gutes persönliches Ergebnis in Ostbelgien einfuhr, er-

klärte, die Kandidatur von Claudia Niessen habe einen »Mitnahmeeffekt« für die Kammerliste ergeben. In der Eifel, wo die Grünen ebenfalls hinzugewannen, habe sich die Nicht-Kandidatur von ProDG positiv auf das Ecolo-Ergebnis ausgewirkt, so Braun.

## Edmund Stoffels mit bestem persönlichen Ergebnis in der Eifel SP: Gewinne vor allem im Norden

In der Wallonie war die Parti Socialiste (PS) der große Wahlsieger, in Ostbelgien führten die Sozialisten und Sozialdemokraten ebenfalls ein gutes Ergebnis ein. Dass der Zugewinn (drei Prozent insgesamt in Ostbelgien) weniger stark ausfiel, lag vor allem daran, dass Claudia Niessen für Ecolo abräumte und wohl auch die SP-PS einige Stimmen kostete. Dennoch durfte vor allem SP-Regionalpräsident Edmund Stoffels zufrieden sein. Seine Partei gewann vor allem im Kanton Eupen hinzu (um sechs Prozent bei der Kammerwahl) und Stoffels holte auf dem letzten Platz der PS-Ersatzkandidaten für die Kammer ein hervorragendes Ergebnis in der Eifel. So stimmten im Kanton St.Vith 2601 Wähler für den Regionalabgeordneten aus Amel, der damit im DG-Süden noch besser abschnitt als die aussichtsreichen Kandidatinnen Katrin Jadin (MR-PFF) und Claudia Niessen (Ecolo). Für Stoffels wird es wohl dennoch nicht zum Einzug in die Kammer reichen, denn bei Redaktionsschluss war er in der



Edmund Stoffels wird ungeachtet seines guten Ergebnisses wohl nicht in die Kammer einziehen.

Reihenfolge der PS-Ersatzkandidaten nur auf Platz sieben positioniert (auf dem letzten Platz profitierte er nicht mehr von den Kopfstimmen). Neben Stoffels konnte auch Sandra

Schrauben, die auf der Senatsliste kandidierte und bisher ein unbeschriebenes Blatt in der DG-Politik war, mit ihrem persönlichen Ergebnis zufrieden sein.

Liberaler verlieren in Ostbelgien weniger stark als in der Wallonie

## PFF: Jadin fühlt sich bestätigt

Die Liberalen mussten zwar auch in Ostbelgien Federn lassen, aber die PFF stieß trotzdem auf ein aus Sicht von Regionalpräsidentin Katrin Jadin »gutes Ergebnis« an. Die 29-jährige Eupenerin wird, so viel steht fest, erneut in die Kammer einziehen und konnte sogar im Kanton St.Vith ihr persönliches Ergebnis im Vergleich zu 2007 um rund 300 Stimmen (2524 statt 2309) steigern, während Jadin im

Kanton Eupen minimal (um 20 Stimmen) einbüßte. »2007 war der Trend für die Liberalen recht gut, anders als diesmal. Deshalb bestätigt mich dieses Ergebnis nicht nur als Kandidatin, sondern auch als PFF-Präsidentin. Das macht mich sehr glücklich«, so Jadin.

Die MR-PFF verlor im Kanton Eupen drei Prozent der Stimmen, allerdings fuhr Katrin Jadin (Platz zwei der MR-Kammerliste im Wahlkreis Lüt-

tich) auch diesmal im DG-Norden die meisten Vorzugsstimmen ein. Im Süden ist die PFF zwar auch diesmal zweitstärkste Partei gewesen, diesmal aber nicht hinter der CSP-CDH, sondern der SP-PS.

Im Kanton St.Vith musste sich PFF-Präsidentin Katrin Jadin mit ihrem Vorzugsstimmenergebnis von 2524 knapp dem SP-PS-Ersatzkandidaten Edmund Stoffels (2601) geschlagen geben.



Geballte Fäuste bei Katrin Jadin, Applaus von ihren PFF-Parteifreunden.

Balter-Partei holte 14,7 Prozent im Kanton St.Vith

## Vivant: »Wir werden akzeptiert«

»1,07 Prozent im Wahlkreis Lüttich sind toll«, reagierte Vivant-Spitzenkandidat Michael Balter, als ihn das Grenz-Echo am späten Sonntagabend über das (fast) endgültige Ergebnis informierte. Der Großteil der Vivant-Stimmen, das wunderte in Anbetracht der Kandidatenliste nicht, kam aus Ostbelgien. Hochburg von Vivant war die Eifel, wo die Partei im Kanton St.Vith satte 14,7 Prozent der Stimmen einfuhr. »Das ist noch besser als bei den DG-Wahlen 2009 und ein klares Zeichen, dass wir von den Menschen mit unseren Themen akzeptiert werden«, so Balter. Auf den letzten Drücker hatte sich Vivant dafür entschieden, bei der Kammerwahl anzutreten. »Und in dieser kurzen Zeit ist es uns nicht gelungen, viele Kandidaten aus dem Lütticher und Vervierser Raum zu gewinnen.« Dementsprechend sieht Balter für die kommenden Föderalwahlen sogar Luft nach oben.

Innerhalb von Ostbelgien fällt auf, dass es bei Vivant ein Nord-Süd-Gefälle gibt, das

stärker als bei allen anderen Parteien ausfällt. Die Partei holte 14,7 Prozent im Kanton St.Vith und nur 5,2 Prozent im Kanton Eupen. »Das ist für uns ein klares Zeichen. Wir müssen in Zukunft noch stärker als bisher versuchen, Mitglieder im Norden zu gewinnen.« Das sei das A und O, schließlich stellt der Vivant-Spitzenkandidat

fest, »dass wir es im Süden auf Grund unserer hohen Mitgliederzahl deutlich einfacher haben, auf die Leute persönlich einzugehen und sie zu überzeugen«. Eines ist für Balter seit gestern sonnenklar: »Man kann uns nicht tot reden.« Vielmehr sei es an der Zeit, dass sich andere Parteien mit Vivant-Ideen beschäftigen.



Vivant (hier bei der Wahlparty in Bütgenbach-Berg) war ohne große Erwartungen in die Wahlen gegangen.